

# Süddeutsche Zeitung Magazin

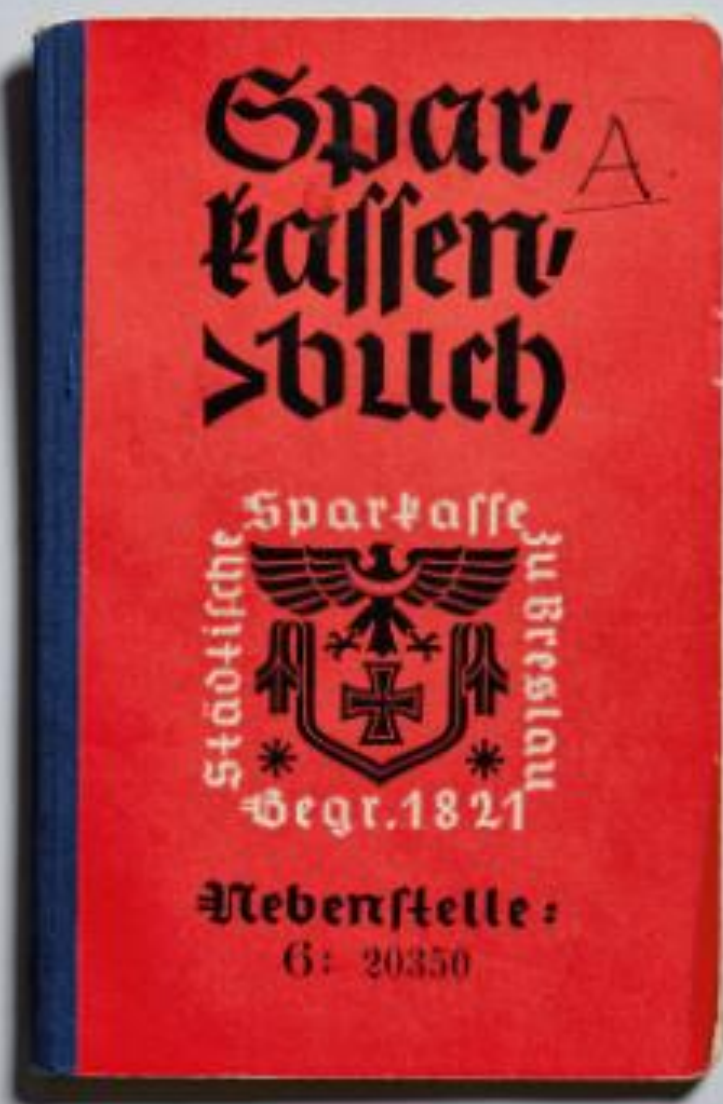


## Was bleibt

Häftlingen in den Konzentrationslagern der Nazis wurde alles abgenommen, was sie bei sich trugen. Einige ihrer Habseligkeiten lagern bis heute in einem Archiv. Diese Menschen oder ihre Angehörigen zu finden ist schwierig – aber manchmal gelingt es

# Die letzten Dinge

Wen die Nazis ins Konzentrationslager brachten, dem wurde alles genommen, was er bei sich trug. Einige dieser Gegenstände sind erhalten geblieben. Die Nachkommen ihrer Besitzerinnen und Besitzer werden bis heute gesucht





Zygmund Jakubczyk, KZ Neuengamme

Der Zwangsarbeiter in der Zeche Walsum in Duisburg kam ins Konzentrationslager, nachdem er seine Arbeit verlassen hatte.



**Klara Ermak, KZ Ravensbrück**  
Sie kam im Mai 1944 ins KZ Ravensbrück, im Alter von 19 Jahren.



**Florentyna Kwiczinska, KZ Neuengamme**  
Die Wehrmacht schickte die 54-jährige während des Warschauer Aufstandes ins KZ. Sie musste im unterirdischen Schacht eines Salzbergwerkes Munition und Flugzeugteile für die Luftwaffe herstellen.



**Florentyna Kwiczinska**



**Tamara Sokol, KZ Ravensbrück**  
Die Stenotypistin kam im Oktober 1944 ins KZ. Sie überlebte.



**Tekla Sagaidak, KZ Ravensbrück**  
Die Zwangsarbeiterin kam im Mai 1944 ins KZ Ravensbrück, von dort wurde sie ins KZ Neuengamme überstellt.



**Unbekannt**  
Einige Effekten sind keinem Namen mehr zuzuordnen, so wie diese Zigarettenspitzen.



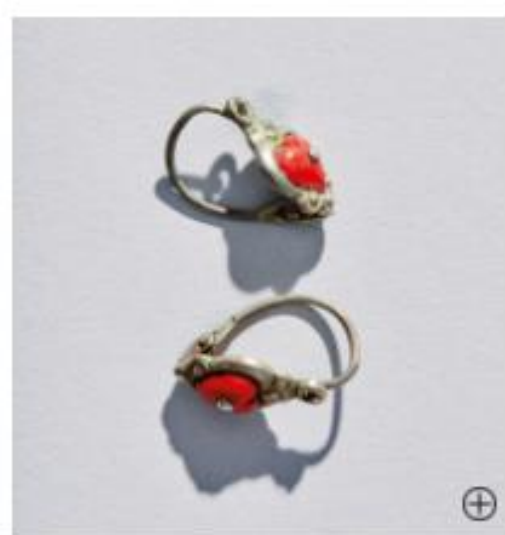
**Neonella Doboitschina, KZ Ravensbrück**  
Die Gestapo deportierte die junge Zwangsarbeiterin 1944. Ihre Fotos offenbaren ihren Spitznamen: Nelly.



**Sandor Freisager, KZ Neuengamme**  
Er wurde Ende 1944 aus Budapest deportiert. Das KZ registrierte seinen Tod am 1. März 1945.



**Wladimir Saplatynskij, KZ Neuengamme**  
Er musste Zwangsarbeit in Hamburg leisten, bevor er ins KZ kam. Über sein Schicksal ist nichts bekannt.



**Anna Lucik, KZ Neuengamme**  
Die Gestapo verhaftete die Ukrainerin 1944. Als Grund reichte so etwas wie der Kontakt zu Deutschen.



**Eduard Eisele, KZ Sachsenhausen**  
Eisele wurde 1944 vom KZ Sachsenhausen nach Neuengamme überstellt. Mehr ist über sein Schicksal nicht bekannt. Seine Effekten umfassen ein Zigarettenetui und Füllfederhalter.



**Eduard Eisele**



**Antal Gruenfeld, KZ Neuengamme**  
Die SS deportierte ihn und rund 800 andere Juden 1944 aus Budapest. Er wurde am Kriegsende befreit.



**Anna Kopilex**  
Die Gestapo Hamburg nahm die Zwangsarbeiterin fest. Es ist unklar, ob sie noch ins KZ überstellt wurde.



**Wera Antonenko, KZ Ravensbrück**  
Im Mai 1944 kam sie ins KZ Ravensbrück, im August ins KZ Neuengamme. Sie war 25.



**Jozef Mariejewski, KZ Neuengamme**  
Mariejewski kam Anfang 1945 ins KZ. Er war 30 Jahre alt und stammte aus Polen. Die Gegenstände, die von ihm geblieben sind: eine Krawatte, ein Taschenmesser und eine Uhr.



**Jozef Mariejewski**



**Alexandra Demjanenko, KZ Ravensbrück**  
Die Zwangsarbeiterin aus Russland war 20 Jahre alt, als sie ins KZ deportiert wurde. Ihr Schicksal ist unbekannt.

Sehr geehrte Frau und Herrn  
- Ich wende mich an Ihnen mit  
flehenflige bitte von es möglich ist im  
entlassung meines Sohnes Michailus, welche  
bei Ihnen arbeitet  
Ich bin schon alt und mein Mann  
is gestorben. Ich lebe allein.  
Ich werde Ihnen sehr Dankbar sein  
von Sie meine bitte erhören und meine  
Sohnes nach Hause schicken.

Ich grüße ganze Familie  
mit Hochachtungsvoll

1-1. Solowjowa Parasja

Am 14.10.42 Lachun

Pavel Reznick

P.S. Ich bitte um antwort

7901111111



**Geert Struik, KZ Herzogenbusch**  
Er kam 1943 für zwei Monate in das KZ Herzogenbusch in den Niederlanden. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.



**August Zepfit, KZ Sachsenhausen**  
Der Lette kam im Oktober 1944 ins KZ und starb im Dezember. Dies ist sein Glasschneider, Zepfit war Glaser.



**Maria Rusyn, KZ Ravensbrück**  
Die Gestapo schickte die Zwangsarbeiterin, die in der Landwirtschaft dienen musste, im Mai 1944 ins KZ.



**How Chow, KZ Neuengamme**  
Er war ein Seemann aus China und kam im Frühjahr 1941 ins KZ. Sein weiterer Weg ist nicht klar nachvollziehbar.



**Czeslaw Nowak**  
Die Fotografie und der Kamm gehörten dem polnischen Kutscher Czeslaw Nowak. Wo er im KZ war, lässt sich nicht mehr feststellen.



**Czeslaw Nowak**



**Java Topolub, KZ Neuengamme**  
Sie war 21, als die Gestapo sie ins KZ schickte. Sie stammte aus der Ukraine.



**Luigi Picchie, KZ Neuengamme**  
Außer seiner Häftlingsnummer, Nr. 566, ist über Luigi Picchie nur sein Geburtsdatum bekannt: Er kam am 11. Juli 1924 zur Welt.



**Luigi Picchie**



**Unbekannt**  
Manche Effekten wirken auf flüchtigen Blick wertlos. Diese Knöpfe lassen sich keinen Namen mehr zuordnen.



**Anna Bowkaka, KZ Neuengamme**  
Die Zwangsarbeiterin einer schlesischen Fabrik hatte 1944 die Flucht in ihre Heimat Ukraine versucht.



**Hanna Tymtschenko, KZ Ravensbrück**  
Die ukrainische Zwangsarbeiterin kam im April 1944 ins KZ. Im August überstellte die SS sie nach Neuengamme.



**Rudolf Glogovsek, KZ Dachau**  
Er kam 1944 ins KZ. Glogovsek floh, wurde aber gestellt und ins KZ zurückgebracht. Er starb eine Woche nach dem Ende des Krieges.



**Rudolf Glogovsek**



**Larica Bolowschenko, KZ Neuengamme**  
Sie war 17 Jahre alt, als sie ins KZ kam. Sie musste in einer Außenstelle der Drägerwerke Gasmasken fertigen.



**Genia Menitschenko, KZ Neuengamme**  
Die Gestapo verhaftete sie im Juni 1944. Sie musste in einem KZ-Außenlager in Salzgitter Granaten fertigen.



**Daniel Kosak**  
Mehr als Name und Geburtsdatum – 10. Februar 1914 – ist von Daniel Kosak nicht mehr bekannt.



**Stefan Sajbura**  
Sajbura war polnischer Kriegsgefangener. Sein Liebesbrief richtet sich an »Hanne« und wurde nie abgeschickt.



# A

Aus dem Umschlag, der seine Häftlingsnummer trägt, gleitet eine Uhr, eine Taschenuhr. Sie ist Ende 1944 oder Anfang 1945 stehengeblieben, um kurz nach halb neun. In ihrem Inneren, verborgen im hinteren Staubdeckel, stecken sechs Fotografien, sorgfältig zugeschnitten, um auf so kleiner Fläche Platz zu finden. Ein Jüngling mit Hut. Ein alter Mann. Ein Baby. Wer waren diese Menschen, was bedeuteten sie ihm? Gegenüber, auf dem Boden des Gehäuses, eine Gravur: »Hamburg – Altona«, steht da, »1942 – 194«. Er hatte offenbar die Hoffnung, in die Leerstelle dereinst das Jahr seiner Freiheit einzugravieren.

Diese Taschenuhr ist der einzige Gegenstand, der von dem KZ-Häftling Wladimir Saplatynskij geblieben ist. Er trug sie bei sich, als ihn die Nazis in Hamburg festnahmen, wo er Zwangsarbeiter gewesen war. Der junge Mann Mitte zwanzig, geboren in Galizien, kam in das Konzentrationslager Neuengamme, Häftlingsnummer 71914. Mehr als sein Alter und seine Herkunft ist nicht bekannt. Allein seine Uhr ist übrig, ein Andenken an ihn und an den Terror der Nazis. Das Archiv, das dieses Andenken bewahrt, hofft darauf, Wladimir Saplatynskijs Uhr eines Tages an seine Angehörigen zurückzugeben.

In den Relikten ist der Augenblick erstarrt, in dem ihr Träger  
damals ins Konzentrationslager kam

Die Verbrechen des NS-Regimes hinterließen viele Spuren – in Menschen, an Orten, auf Papier. Manche dieser Beweise versuchte die SS noch zu zerstören, vor allem in den Vernichtungslagern in Osteuropa: Sie sprengte Gaskammern, schleifte Krematorien, tilgte Akten. Andere Beweise aber überdauerten. Die »Arolsen Archives« in Bad Arolsen, Nordhessen, hüten einen großen Teil davon. Rund dreißig Millionen Dokumente lagern in diesem Archiv, darunter Akten aus mehreren Konzentrationslagern, Unterlagen aus Ghettos und Gefängnissen und ein Exemplar der Liste Oskar Schindlers, auf der er die Namen jüdischer Zwangsarbeiter verzeichnen ließ, um sie vor dem Abtransport in die Vernichtungslager zu schützen. Das Archiv enthält aber auch Dinge – handfeste Gegenstände, die Geschichten von den Opfern der Nazis erzählen. Es sind Effekten.

Effekten ist ein altes Wort aus der Welt der Gefängnisse. Es bezeichnet den Besitz, der einem Häftling am Anfang seiner Haft abgenommen wird – die persönlichen Dinge, die er oder sie bei sich trägt. Auch das KZ-System kannte Effekten. In den Vernichtungslagern verschacherte die SS diese Gegenstände umgehend. In Konzentrationslagern wie Dachau oder Bergen-Belsen, in denen die Nazis einen Anschein von Rechtmäßigkeit vorzutauschen versuchten, bewahrten sie Effekten bis zum Tod des Häftlings auf. Viele gingen in den Wirren des Kriegsendes verloren, andere konnten an ihre Besitzer, die überlebt hatten, zurückgegeben werden. Einige tausend Effekten gelangten in die Bestände des Internationalen Suchdienstes ITS, des Vorgängers der Arolsen Archives, der sich der Suche nach Informationen über die Opfer der Nazis widmete. Diese Effekten stammten überwiegend aus dem KZ Neuengamme und dem KZ Dachau, einige wenige aus dem KZ Bergen-Belsen.

Es sind einzigartige Relikte. Einige Effekten zählen einen einzigen Gegenstand. Andere umfassen über ein Dutzend Dinge. Alle bergen sie einen Blick in die Vergangenheit in sich, wie Fossilien – in ihnen ist der Augenblick erstarrt, in dem ihr Träger damals ins Konzentrationslager kam. Manche Menschen hatten offensichtlich noch Zeit, einige Erinnerungsstücke zu greifen, bevor die Gestapo sie abtransportierte. Einen Satz Fotografien. Ein Amulett. Einen Brief. Manche Menschen scheinen aus ihrem Alltag gerissen worden zu sein, auf dem Weg zur Arbeit, auf offener Straße. Sie hatten Fahrscheine bei sich, Schlüssel für Haustüren, Schmink-Etuis. Andere trugen im Augenblick ihrer Festnahme nichts bei sich als ein Stück Werkzeug. Häufig enthalten die Effekten die beiläufigen Dinge des Lebens. Brieftaschen. Halsketten. Füllfederhalter. Kämmen. Einige Tabakpfeifen, ein paar Rasierklingen. Aber nicht einen Geldschein, nicht eine Münze. Geld beschlagnahmte die SS.

Einige hundert Effekten, deren Eigentümer oder Erben der Internationale Suchdienst in den Sechziger- und Siebzigerjahren ermitteln konnte, wurden rückerstattet. Die Möglichkeiten gezielter Nachforschungen galten danach als erschöpft. Erst durch das Internet eröffneten sich neue Wege der Suche. Alle verbliebenen Effekten wurden fotografiert, katalogisiert, auf der Webseite der Arolsen Archives veröffentlicht ([arolsen-archives.org](http://arolsen-archives.org)). In einigen Fällen entdeckten Familien ehemaliger KZ-Häftlinge ihren Namen, in anderen fanden freiwillige Helfer Angehörige. So erhielten die Söhne des niederländischen Widerstandskämpfers Peter Will nach mehr als siebzig Jahren einen Abschiedsbrief, den ihr Vater vor dem Abtransport ins KZ an sie geschrieben hatte, aber nicht mehr abschicken konnte. Die Tochter von Czeslaw Bilnik, die vier Jahre alt war, als die Nazis ihren Vater abholten, bekam seine Taschenuhr zurück, die Enkelin von Jean Vergne die Brieftasche ihres Großvaters, in der noch Fotos steckten. Alle verbliebenen Effekten aber – darunter die Auswahl an Gegenständen, die auf diesen Seiten zu sehen ist – warten weiter darauf, dass jemand sie oder den Namen ihrer Besitzer erkennt.



ROLAND SCHULZ

Welche Bedeutung die Effekten von NS-Opfern für Nachkommen haben können, sah Roland Schulz besonders am Beispiel von Engelmar Unzeitig: Zwei rückerstattete Medaillons des Mönchs, der im KZ Dachau starb, werden von seinem Orden als Reliquie eines Märtyrers verehrt.